2. Fastensonntag
28. Februar 2021

röm. kath. Pfarre
Wien - Ober St. Veit

+ Aus dem Hl. Evangelium nach Markus (Mk 9, 2-10)

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt;
seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann.
Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus.
Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.
Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen.
Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.
Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus.
Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgend jemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.
Dieses Wort beschäftigte sie, und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

Predigtgedanken Pfarrer Dr. Andreas Kaiser

Liebe Schwestern und Brüder,

Jedesmal wenn ich dieses so tröstliche und aufbauende Evangelium hören darf, erinnere ich mich an meine erste Reise nach Israel. Wir waren damals als Gruppe von Seminaristen unterwegs und sollten zu Fuß von Nazareth auf den Berg Tabor hinaufgehen. Eigentlich keine besondere Strecke, aber die klimatischen Verhältnisse und die heiße Sonne haben dann doch das Ihrige dazu beigetragen, dass wir schließlich ganz schön ausgelaugt am Gipfel angekommen sind. Hier bleiben wir und gehen nicht mehr zurück - haben wir in

Anlehnung an die Worte des Petrus vorgehabt. Aber, wie Sie sehen können, nachdem ich hier stehe, kam es anders.

Es ist eine so ermutigende Erzählung, die uns heute im Evangelium begegnet. Die Verklärung Jesu. In unserer sehr rationalen Welt hat Verklärung eigentlich keinen Platz. Wer etwas nicht mit rationalen Augen sieht, dem wird ein verklärter Blick zugesprochen. Und gemeint ist damit meist, dass diese Person nur ausgewählte Situationen wahrnimmt und nicht das Ganze sieht. Man kann die Vergangenheit verklären, indem man sich zurückerinnert. Vielfach beginnen dann Gespräche zum Beispiel mit den Worten: „Könnt ihr euch noch erinnern – da gab es eine Zeit, in der man sich beim Begrüßen die Hände gegeben hat“, oder eine ähnliche vergangene Situation. Man verklärt die Vergangenheit.

Ist also die Verklärung Jesu eine Erzählung über eine Scheinwelt, weit weg von jeder Realität?

Meines Erachtens ist die Verklärung Jesu das Gegenteil. Es ist ein Blick in eine erweiterte Welt hinein. Ein Blick in die neue große Wirklichkeit, zu der Jesus seine Jünger und Jüngerinnen führen will, eine Wirklichkeit, die schon in den Schriften und Propheten des Alten Testaments grundgelegt ist. Mose und Elija geben Zeugnis, dass in Jesus wirklich Erfüllung da ist.

Eine neue Welt, in der wir durch die Taufe bereits Anteil haben. In der Taufe hat uns Jesus bereits an der Hand genommen und begonnen uns auf den Berg hinaufzuführen. Heraus aus den Alltäglichkeiten.

So auf einem Berg zu stehen ist meist auch immer ein wenig Abstand zur Welt zu gewinnen und durch die Schöpfungserfahrung kann auch eine Nähe zu Gott entstehen. Es gibt, glaube ich, kaum einen Menschen, der nicht an Gott denkt, wenn er auf einem Gipfel stehen kann und der Blick in die Weite geht.

Durch diese Verwandlung am Berg, durch die Verklärung erleben die drei Jünger nun einen staunenswerten und schönen Moment. Eine tiefe Gotteserfahrung und Gottesbegegnung. Sie wurden richtiggehend in Gott eingetaucht und aufgenommen, denn die Wolke, das biblische Sprachbild für das Sein in Gott, überschattete sie. Die drei Jünger waren vor Furcht benommen. Aber nicht vor Angst, sondern vor Gottesfurcht, das heißt vor Ehrfurcht, vor Staunen. Wie die Kinder, wenn man freudig überrascht ist und man staunend mit offenem Mund stehen bleibt. Das sind Momente im Leben, die man festhalten möchte.

Heutzutage würde vermutlich der Jünger sofort sein Handy herausholen und ein entsprechendes Selfie erzeugen, das dann sofort auf Facebook und Instagram

gepostet wird. Und vermutlich würden die Jünger auch einen Tanz aufnehmen und diesen dann über TikTok der Welt weitergeben.

Petrus hatte in Ermangelung solcher Hilfsmittel die absurde Idee, einfach dort zu bleiben – drei Hütten zu bauen und nicht mehr wegzugehen von diesem schönen Moment.

Aber der schöne Augenblick dauerte nicht lange und war auch schon wieder vorbei und die Jünger mussten wieder hinunter vom Berg und hinein in ihren Alltag.

Trotzdem war dieser Moment der Verklärung im Kopf der Apostel „gespeichert“.

Sie hatten einen Moment lang sehen dürfen, dass Jesus eben nicht nur ein guter Mensch ist, der schön predigen kann, der sich für die Armen einsetzt und so auch ein paar nette Lebensratschläge für ein glückliches Leben parat hat. Sie durften sehen und erfahren, dass er mehr ist, als ein sozialkritischer Wanderprediger, dass er eben Gottes Sohn ist. Dass er in einzigartiger Weise in Verbindung mit dem Göttlichen ist und auch Gott ist.

Sie konnten für einige Augenblicke einen großen Abstand zur Welt und eine große Nähe zu Gott erfahren – nicht nur wegen des Berges.

Dieses Erlebnis soll sie im Alltag begleiten, wenn sie wieder vom Berg herunten sind. Es soll ihnen Hoffnung geben in den dunklen Stunden, die sie durchmachen mussten, als sie miterleben mussten, wie Jesus verraten wurde, getötet wurde. Es soll ihre Hoffnung stärken, dass es mehr gibt als den Tod. Dass es das Leben über den Tod hinaus gibt. Es gibt ihnen Hoffnung auf diese neue Wirklichkeit, die leuchtend und strahlend schön ist.

Manchmal haben wir im Leben auch so Sternstunden, so Momente, wo wir spüren, dass es ein großer Augenblick ist. Wo wir vielleicht direkt oder indirekt Gottes Gegenwart spüren.

So wie die Jünger nicht am Berg geblieben sind in ihren Hütten, die sie dort bauen wollten, sondern wieder in den Alltag zurückgekehrt sind, so können wir auch nicht immer diese Augenblicke erleben. Aber wir dürfen uns auch von ihnen Kraft und Mut für den Alltag holen.

Aus der Erinnerung und aus der Erfahrung dürfen wir aus diesen Augenblicken leben. Dürfen wir aus diesen verklärten Momenten neuen Mut und neue Kraft schöpfen und mit der begründeten Hoffnung leben, dass wir einmal ganz in dieser großen weiten Wirklichkeit, ganz in Gott sein können.

Amen

Licht, unendliches Licht,
hineingetaucht in göttliche Schönheit,
strahlend im Glanz des geöffneten Himmels
sehen sie Dich mit neuen Augen,
können sie die Erkenntnis nicht fassen:
Dunkelheit bedeckt alles, was nicht in Deinem Licht steht
und denen, die im Licht stehen, erscheint alles dunkel.
So wie Dich Deine Jünger jetzt sehen und nicht verstehen,

wie sie hineinverwandelt werden in Dein Licht,
so werden sie im Dunkel von Golgotha
die Erlösung nicht sehen können
bis Du ihnen die Augen öffnest.

Wenn alles Dunkel erscheint, Jesus,
dann lass mich Dein Licht suchen
und im Aufstrahlen Deines Glanzes Dich erkennen.
Wenn ich im Dunkeln stehe,
lass mich feststehen im Glauben,
dass Du der Herr bist,
dessen Stimme ich hören kann,
dessen Spur ich folgen kann
auch wenn ich blind den Weg ertaste
nicht wahrnehmend, dass ich schon im Licht bin,
weil Du Dein Licht in mir entzündet hast
am Tag meiner Taufe auf Deinen Tod
hinein ins ewige Licht Deiner Herrlichkeit.

So mühsam sie den Berg erklommen haben,
so sehr sie bleiben möchten und ausruhen bei Dir
auf dem Gipfel der Sehnsucht,
so müssen sie doch wieder hinabsteigen in ihre eigene Wirklichkeit
bis zu dem Tag, der sie vereinigt mit Dir
im Hinfinden zum Licht der ewigen Ruhe in Dir.

Lass mich die Mühen des Aufstiegs auf mich nehmen,
mein Herr und mein Gott,
und willig nach jeder Begegnung mit Dir
wieder hinabsteigen in meine Wirklichkeit.
Sie wird verwandelt sein von Deinem Licht
aber noch nicht voll Glanz und Herrlichkeit – wie ich…
Mit Dir im Lichte stehend
kann das Dunkel mich nicht verschlingen
denn alles ist geborgen in Deiner Hand
und findet Erfüllung in Dir.
Jesus, mein Licht, ich folge Dir!
Dreifaltiger Gott, bleib stets bei mir! Amen.

F.D. 2/2021